

F7 Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg
Ausgabe 77 · September 2019

Wachwechsel

Landesbereichsführer Harald Burghart neu im Amt

Jubiläum 50 Jahre Feuerwehrakademie

Premiere Firefighter Games in Hamburg



Ruth Carstens,
ist seit 01.08.2002
als wissenschaftlicher
Dienst vor allem
für die Koordinierung
von Parlaments-
angelegenheiten
zuständig

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Viele von Ihnen haben mich als F0110, seinerzeit zuständig für die Gebäude von BF und FF, die Gebührenstelle sowie die Beschaffungen für unsere Feuerwehr, kennengelernt. Auf diese Tätigkeit habe ich mich 2002 erfolgreich beworben, zuvor hatte ich immer Aufgaben – auch Führungsaufgaben – der sogenannten „Inneren Verwaltung“ in der Baubehörde, dem damaligen Senatsamt für den Verwaltungsdienst und dem Personalamt wahrgenommen. F011 war meine erste Aufgabe, die mit der Gebühren- und der Ausschreibungsstelle auch umfangreiches Spezialfachwissen erforderte. Meine Fachaufgaben ermöglichten es, alle Bereiche unserer Feuerwehr kennenzulernen. Sternstunden waren es, wenn ich FL/S10 vertreten durfte. Dass das damals noch neben der Leitung F011 geklappt hat, wundert mich heute, aber die Informationsbedürfnisse waren erheblich kleiner und weniger komplex. So ging dann im September 2013 mein lang gehegter Wunsch, zu FL/S zu wechseln, in Erfüllung.

Heute laufen die Aufträge aus dem Johanniswall in enger Taktung ein und morgens kümmere ich mich als erstes um den gut gefüllten Posteingang. Die Fachabteilungen, einige öfter als andere, müssen in kurzer Frist die Fragestellungen bewältigen. Dies ist immer mit Stress für alle verbunden. Auch deshalb bemühe ich mich, möglichst viele Hilfestellungen aus meiner Ablage (derzeit nur auf dem PC) zur Verfügung zu stellen. Und die ständig steigende Flut von insbesondere „Kleinen Anfragen“ insbesondere der Bürgerschaftsabgeord-

neten, aber auch Abstimmungen von Senatsdrucksachen anderer Behörden, Anfragen aus den Bezirksversammlungen sowie die Unterstützung von Amts- und Behördenleitung sorgen dafür, dass nicht nur für mich der Arbeitstag viel zu kurz ist.

Zum Glück kommt es nur selten vor, dass ein Auftrag „untergeht“ und dann in Windeseile fachlich bearbeitet werden muss. Ich danke den betroffenen Kolleginnen und Kollegen und der Amtsleitung für ihr Verständnis und die Bereitschaft, alles stehen und liegen zu lassen, um sich hierauf zu „stürzen“.

In dieser Ausgabe erwarten Sie Berichte über die Fire Games (Wettkampf der Feuerwehr, an denen neben vielen Einsatzkräften aus Nah und Fern auch FL und Senator Andy Grote teilnahmen), Interessantes aus 50 Jahren „von der Landesfeuerwehrschule bis zur Feuerwehr-Akademie“ und zum Wechsel in der Landesbereichsführung der FF. Ich wünsche Ihnen viel Spaß und gute Erkenntnisse bei der Lektüre des neuen Löschblatts!

Ihre Ruth Carstens

#77



FEU4Y: Rauch dringt aus dem Dach einer Seniorenwohnanlage, wenig später bekämpfen vier Löschzüge mit bis zu 150 Einsatzkräften das Feuer_ **Seite 08**



50 Jahre Feuerwehrakademie: Eine Ausbildungsstätte in Brandbekämpfung, Technischer Gefahrenabwehr, Umwelt- und Atemschutz, Feuerwehrführungslehre, Rettungsdienst und beruflicher Aus- und Weiterbildung_ **Seite 20**

06 MELDUNGEN

60 Jahre EAZS, Deutsche Meister im Tischtennis, zwei neue Löschboote, Verabschiedung, Tröste-Teddies, Bronze für Weltmeisterfilm

08 FEUER IN

SENIORENWOHNPANALE

Feuer und Rauch im Dachgeschoss, schließlich sind vier Löschzüge und bis zu 150 Einsatzkräfte im Einsatz

12 AUF DER „RICKMER RICKMERS“

Der 16. Leistungsvergleich der Höhenrettungsgruppen deutscher Berufsfeuerwehren an Bord des ehemaligen Frachtenseglers

13 DER ALTE

LANDESBEREICHSFÜHRER

André Wronski, bis vor kurzem Landesbereichsführer, bleibt der Freiwilligen Feuerwehr erhalten

14 DER NEUE

LANDESBEREICHSFÜHRER

Seit Juli im Amt: Interview mit Harald Burghart

15 AUS DER DECKUNG

ENTSCHÄRFEN

Der Manipulator Brokk 120 D verschafft den Einsatzkräften des Kampfmittelräumdienstes mehr Sicherheit

16 KENNENLERNTOUR

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung besuchten andere Bereiche der Feuerwehr und waren begeistert

18 EINSATZTICKER

Spektakuläre Einsätze in den vergangenen Wochen

20 JUBILÄUM DER FEUERWEHRAKADEMIE

Der gegenwärtige und fünf ehemalige Leiter der Feuerwehrawademie über die vergangenen 50 Jahre

23 NEUER GLEICHSTELLUNGS- BEAUFTRAGTER

Christian Theierl spricht im Interview über seine Arbeit, Möglichkeiten und Ziele

24 WILLKOMMEN IN DER FAMILIE

Die duale Berufsausbildung bei der Feuerwehr – ein gelungener Einstieg für künftige Feuerwehrleute

26 WACHALARM MIT DURCHSAGE

Die neue Form der Alarmierung, bei der Feuer- und Rettungswache Altona bereits etabliert

27 GEWINNSPIEL UND REZEPT

Fünfmal zwei Zirkuskarten und Zürcher Geschnetzeltes mit handgeschabten Spätzle und Bayerischer Creme

28 PARCOUR FÜE STARKE TYPEN

Die fittesten Feuerwehrleute Europas trafen sich in Hamburg zu den ersten Firefighter Games

32 NEUES AUS ALLER WELT

Kurz & kurios, Bombenbeben, Waschbär im Süßigkeitenautomat, kein Wasserlieferant, Patenschaft mit der Bundeswehr

34 INTERN

Personalien, Termine, Impressum



Voller Erfolg: Seit gut einem Jahr bietet die Feuerwehr jungen Leuten die Berufsausbildung zur Feuerwehrfrau oder zum Feuerwehrmann an **Seite 24**



Hamburg Firefighter Games: In den Docklands trafen sich Europas fitteste Feuerwehrleute zum sportlichen Wettkampf – die Besten wurden mit einer kleinen Elbphilharmonie belohnt **Seite 28**

Hamburg ist Deutscher Mannschaftsmeister



DAS ERSTE MAL bei einer Deutschen Feuerwehr-Mannschaftsmeisterschaft und gleich alles gewonnen! Das ist die Erfolgsbilanz der Kollegen Julian Malz (4. NotSan), Mats Tokarek (36. LLG1/F163), Marc Holtorf (F141) und René Winderlich (F151), die im Tischtennis gegen ihre Kollegen aus anderen Wehren antraten. Es nahmen 16 Mannschaften von 14 Berufsfeuerwehren aus acht Bundesländern teil. Nach einer souveränen Vorrunde mit drei Siegen bewältigte unsere Mannschaft auch die Hauptrunde mit drei Siegen, sodass das Halbfinale erreicht war. Dort schlug man die Mannschaft aus Essen. Im Finale traf man auf die Sieger von 2005, 2007, 2010, 2013 und 2016: Die Mannschaft aus Witten als Spielgemeinschaft mit Kollegen aus Lünen. Nach den ersten drei Einzel und dem Doppel stand es 2:2. Danach gewann man noch zwei Einzel mit jeweils 3:0, sodass das letzte Einzel nicht mehr ausgetragen werden musste. Wir gratulieren unseren Kollegen ganz herzlich zum Gewinn des Deutschen Meistertitels!

Gemeinsame Übung zum Jubiläum



SEIT MITTLERWEILE 60 JAHREN besteht das EAZS (Einsatzausbildungszentrum Schadensabwehr) in Neustadt. Neben Soldaten der deutschen Marine werden hier auch Besatzungen von NATO-Verbänden vor allem in Brandbekämpfung und Leckabwehr geschult. Auch die Kolleginnen und Kollegen der SEG Schiffssicherung trainieren regelmäßig bei der Marine in Neustadt spezielle Brandbekämpfungstechniken und -taktiken. Es besteht seit Jahren ein sehr freundschaftliches Verhältnis. Zur Jubiläumsfeier erschienen bei bestem Wetter zahlreiche Gäste – gemeinsam mit Marine, DGzRS, einer BBE und einem VVT wurde eine kombinierte Übung in Brandbekämpfung und Verletztenversorgung auf dem Taucherschulboot „Juist“ durchgeführt.



Verabschiedung im Kaisersaal

BEI EINEM EMPFANG mit zahlreichen geladenen Gästen verabschiedete der Senat im Hamburger Rathaus den ehemaligen Landesbereichsführer der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg in den Ruhestand. Nachdem André Wronski bereits Ende Juli, nach 42 Dienstjahren in der Freiwilligen Feuerwehr und fast zehn Jahren in der Funktion als Landesbereichsführer, seine Amtsgeschäfte an den kürzlich gewählten Nachfolger Harald Burghart übergeben hat, würdigte der Senat sein unermüdliches Engagement im ehrenamtlichen Dienst der Freien und Hansestadt im Rahmen einer Feierstunde. In Anwesenheit von Oberbranddirektor Dr. Christian Schwarz, Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg, sowie geladenen Gästen, bedankte sich Innensenator Andy Grote bei André Wronski für seinen langjährigen Einsatz in der Freiwilligen Feuerwehr.

Tröste-Teddys aus der Bärchen-Schmiede

DIE VERSORGUNG DER FEUER- UND RETTUNGSWACHEN mit Tröste-Teddys für den Einsatz im Rettungsdienst, bei Einsätzen mit Beteiligung von Kindern, wird zukünftig neu organisiert. Die Rendsburger „Bärchen-Schmiede“ hat sich bereit erklärt, der Feuerwehr Hamburg Tröste-Teddys und Begleitheftchen zur Verfügung zu stellen. Die Teddys werden durch ehrenamtliche Helferinnen in Handarbeit gefertigt und in unregelmäßigen Abständen, je nach Fertigstellungstermin angeliefert. Zukünftig erfolgt der Nachschub somit nicht mehr über die Pressestelle der Feuerwehr Hamburg, sondern auf Anforderung durch die Feuer- und Rettungswachen über die Warenleitstelle F03141. Da die ehrenamtlichen Helferinnen nur kleine Stückzahlen produzieren können, ist es hilfreich, wenn zunächst nur kleine Mengen bei der Warenleitstelle abgefordert werden, bis ein Nachschub-Bestand aufgebaut wurde. Wir sagen schon jetzt: Vielen Dank an die Bärchen-Schmiede!



Jetzt ist es offiziell

AM 25. JULI 2019 wurde unser Amtsleiter Dr. Christian Schwarz vom Staatsrat der Innenbehörde, Bernd Krösser, offiziell zum Oberbranddirektor ernannt. Wir gratulieren hierzu herzlich und wünschen ihm für die Geschicke der Feuerwehr Hamburg auch weiterhin eine glückliche Hand.

Dritter Platz für Weltmeisterfilm



MIT INSGESAMT 183 FILMEN beteiligten sich 171 Feuerwehren und Fördervereine am „Goldenen Florian 2018/19“. Bei dem erstmals von der Fachzeitschrift Feuerwehr-Magazin ausgeschriebenen bundesweiten Video-Wettbewerb für Feuerwehren gab es drei Kategorien: „Kampagne“, „Mitgliederwerbung/Image“ und „Kinder/Jugendfeuerwehr“. Das Preisgeld betrug 10.000 Euro. Bei der Siegerehrung in Ulm belegte die Feuerwehr Hamburg mit dem Film „WM 2018: Wir für Hamburg - Ihr für Deutschland“ den 3. Platz in der Kategorie „Kampagne“. Das Preisgeld betrug 500 Euro. Zusammen mit den Machern des WM-Films Tobias Münch und Stephan Kohfahl übergab unser Amtsleiter Dr. Christian Schwarz den Gewinner-Scheck an Anneliese Stapelfeldt und Verena Laumer von Paulinchen e.V.



Feuer in Senioren- Wohnanlage

Am 08. August nimmt die Feuerwehr über 112 um 16:28 Uhr mehrere Anrufe entgegen – Feuer und Rauch im zweiten Obergeschoss einer Seniorenresidenz in Eidelstedt. Bald darauf wird daraus FEU4Y, im Einsatz sind schließlich vier Löschzüge und bis zu 150 Einsatzkräfte. Am Tag darauf kann um 05:23 Uhr „Feuer aus“ gemeldet werden. Die beste Nachricht zu diesem Einsatz: Es sind keine Verletzte oder gar Opfer zu beklagen

Heikle Mission:

Einsatzkräfte stellen sich im Außenangriff über das Dach der Wohnanlage den Flammen entgegen





Zwei Fahrzeuge, ein Ziel: Der TMF- und DL-Einsatz zeigt Wirkung, wie an den weiß werdenden Rauchschwaden zu erkennen ist

Am Donnerstagnachmittag, dem 08. August melden mehrere Anrufer der Feuerwehr Hamburg über den Notruf 112, dass Feuer und Rauch im zweiten Obergeschoss einer Seniorenwohnanlage zu sehen sei. Verpuffungen seien zu hören. Aufgrund der Vielzahl der Anrufe wird durch die Rettungsleitstelle die Alarmstufe „Feuer 2“ ausgelöst. Als die ersten Kräfte eintreffen, sind eine starke Rauchentwicklung und Flammen im Dachbereich sichtbar. Der Brand breitet sich schnell aus. Durch die Einsatzkräfte wird sofort die Menschenrettung eingeleitet. 40 zum Teil gehbehinderte Menschen, die auch eine individuelle Ansprache benötigten, müssen aus akuter Lebensgefahr aus ihren Wohnungen gerettet werden.

Da immer wieder Meldungen über im Gebäude vermisste Personen die Einsatzleitung erreichen, wird die Alarmstufe zunächst auf „Feuer 3“ und dann auch „Feuer 4“ erhöht. Alle betroffenen Wohnungen werden dreifach durchsucht. Sämtliche Personen können aus dem Gefahrenbereich gerettet werden. Durch den Leitenden Notarzt und Notfallsanitäter der Feuerwehr werden alle Personen im Großraumrettungswagen gesichtet. Das Ergebnis: Alle Senioren blieben unverletzt! Die Brandbekämpfung wird zunächst mit mehreren Trupps im Innenangriff und über zwei Drehleitern von außen durchgeführt. Aufgrund der brennenden Dämmung im Dach

färbt sich der Brandrauch zeitweise rotbraun oder grünlich-gelb. In der aufwändigen Dachkonstruktion finden die Flammen reichlich Nahrung. Das Feuer breitet sich auf der gesamten Fläche des vorderen Gebäudekomplexes aus. Der Brandrauch verteilt sich mit dem Wind über mehrere Stadtteile Hamburgs. Die Bevölkerung wird über die Warnsysteme KatWarn und NINA und mithilfe von Rundfunkdurchsagen vor der Brandrauchbelästigung gewarnt und gebeten, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Spezielle Messfahrzeuge der Feuerwehr Hamburg haben in Eimsbütteler Stadtteilen Messungen zur Brandrauchkonzentration durchgeführt, mit dem Ergebnis, dass keine akute Gesundheitsgefährdung vorlag.

Über Drehleitern und Teleskopmastfahrzeuge muss das Dach aufwändig aufgenommen werden, um überhaupt an Brandherde heran zu kommen. Durch die enorme Hitze platzen immer wieder Dachplatten explosionsartig auf, Trümmer fliegen umher. Mithilfe des 53-Meter-Teleskopmastfahrzeugs kann über der Brandstelle eine Wärmebildkamera zur Erkennung von Brandherden positioniert werden, dazu liefern Drohnen der DLRG Hamburg und des Kampfmittelräumdienstes der Feuerwehr der Einsatzleitung Luftbild- und Videoaufnahmen zur Lagebeurteilung. Somit können Einsatzkräfte gezielt eingesetzt werden. Das Bezirksamt Eims-

Schlauchbrücke: Die Bewohner der Seniorenresidenz werden unter dem Schlauch hindurchgeführt, rechtzeitig in Sicherheit gebracht und kurz nach der Evakuierung am Sammelpunkt betreut



Löschangriff: In der ersten Phase treten aus dem Giebel der Wohnanlage offene Flammen heraus. Beim Löschangriff schon während der Dämmerung schwebt ein Trupp im Korb der Drehleiter über Feuer und Rauch

»Alle betroffenen Wohnungen werden dreifach durchsucht. Sämtliche Personen können aus dem Gefahrenbereich gerettet werden«

büttel organisiert zusammen mit dem Malteser Hilfsdienst und dem Deutschen Roten Kreuz Notunterbringungen für die geretteten Seniorinnen und Senioren, die nicht in ihre Wohnungen zurückkehren können.

Die Brandbekämpfung wird bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt. Am Freitag um 05:23 Uhr kann „Feuer aus“ gemeldet werden. Bis auf einen Löschzug, der eine Brandwache stellt, verlassen alle Einsatzkräfte die Einsatzstelle. Nach Untersuchungen von Materialproben, hatte sich der Anfangsverdacht auf asbesthaltiges Material in der Dacheindeckung bestätigt.

Aufgrund des frühzeitig vorliegenden Asbestverdachtes, wurden bereits an der Einsatzstelle Maßnahmen zum Schutz der Beteiligten angeordnet und durchgeführt. Dieses betraf auch die Vermeidung einer Kontaminationsverschleppung. Alle eingesetzten Kräfte werden über die seit Juli dieses Jahres bei der Feuerwehr Hamburg eingeführten Zentralen Expositionsdatenbank (ZED) durch die Expositionsdatenerfasser der Wachen und Abteilungen erfasst und dokumentiert.

Die Brandursache wird jetzt von der Polizei ermittelt. Der Einsatz der Feuerwehr Hamburg dauerte über 13 Stunden, es waren zeitweise über 150 Einsatzkräfte zeitgleich an der Brandstelle im Einsatz.

Jan Ole Unger (FL/S2)

53°32'41"N 9°58'21"E

Die Koordinaten des Liegeplatzes der „Rickmer Rickmers“ an den Landungsbrücken. Der 1896 gebaute ehemalige Frachtensegler, inzwischen ein vielbesuchtes Wahrzeichen im Hamburger Hafen, bietet im September die Kulisse eines spektakulären Wettbewerbs: dem 16. Leistungsvergleich der Höhenrettungsgruppen deutscher Berufsfeuerwehren



Gallionsfigur und Höhenretter: Die Crew der Feuerwehr Hamburg an Bord der „Rickmer Rickmers“

Der diesjährige Leistungsvergleich der Höhenretter – Start am 14. September – steht unter der Schirmherrschaft von Innensenator Andy Grote. 2006 war Hamburg zuletzt Austragungsort, damals ein bisschen versteckt an der Feuerwehrakademie. Deshalb haben wir für 2019 die breite Öffentlichkeit gesucht und starten die Meisterschaft an den Landungsbrücken auf dem altherwürdigen Museums-schiff „Rickmer Rickmers“, zeitgleich zu den Cruise Days.

Die Wettkampfgruppen kämpfen teils parallel an verschiedenen Stationen auf Deck, im Schiffsrumpf und in der Take-lage, um sich in Zeit, Taktik, Patientenversorgung und fachlicher Problemlösung nach dem aktuellen Stand der Technik vor den Augen der Gäste und der Schiedsrichter zu messen.

Der Wettkampf dient nicht nur dem sportlichen Kräfte-messen, sondern vor allem einem gewinnbringenden Aus-tausch an Informationen, Erkenntnissen und Taktiken in der speziellen Rettung aus Höhen und Tiefen.

Für Gäste und Zuschauer ist an der neuen Promenade ausreichend Platz – ein freier Blick wird garantiert. Das neue Löschboot, die „Branddirektor Westphal“, die SEG Tauchen und das Personalauswahlzentrum werden am Wettkampftag vor Ort sein und die Veranstaltung tatkräftig unterstützen.

Apropos Unterstützung: Wir unterstützen zu diesem Ter-min „Viez e.V.“, einem Verein zur Förderung und Unterstüt-zung von Kindern, die an neurodegenerativen Erkrankungen leiden. Wenn Ihr mehr über unseren Leistungsvergleich wis-sen wollt, schaut einfach mal vorbei bei

www.instagram.com/hoeohenrettung.hamburg

Glückauf von der SEGh, Thomas Müller (F231)

▶ ECKDATEN ZUM WETTBEWERB



Start Samstag, den 14. September, 08:00 Uhr

Ende 17:00 Uhr

Teilnehmer aus Berlin, Bochum, Braunschweig, Bremerhaven, Chemnitz, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Hannover, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Oldenburg, Paderborn, Stuttgart

Teilnehmeranzahl 200

Gästeanzahl 20

Schirmherr Senator Andy Grote



Feuerwehr-Verrückter: André Wronski – bis vor kurzem Landesbereichsführer der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg

„Stehe der Feuerwehr weiter zur Verfügung“

42 Jahre Feuerwehr – wer schafft das noch? André Wronski stellte in der Vergangenheit sein Leben und Wirken in den Dienst des Ehrenamtes

Über 40 Jahre Ehrenamt – 112 Prozent jeden Tag. Wer macht denn sowas? André Wronski ist so ein „Feuerwehr-Verrückter“ und investierte bummelige 22 Millionen Minuten Lebens- und Arbeitszeit in seine große Leidenschaft. Nach 15 Jahren in der Führung der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg, davon neun als Landesbereichsführer, sieht man die Herausforderungen vielleicht nüchterner und konzentriert sich auf die wirklich wichtigen Dinge.

Wronski: „Für mich war das Wichtigste immer die Schutzkleidung. Da hat sich bei der Feuerwehr Hamburg extrem viel getan und das ist auch gut so. Beim Nachschub allerdings hat nicht immer alles so funktioniert, wie man sich das wünschen würde – das ist auch ein großes logistisches Problem: Wir fahren viele Einsätze und müssen oft Schutzanzüge durchtauschen. Das ist noch nicht zu Ende gedacht und da wartet noch ein großer Berg Arbeit gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr vor uns.“

Harald Burghart, seinem Nachfolger im Amt des Landesbereichsführer, legt er eine weitere Herausforderung für die nächsten Jahre vor: die Nachwuchsgewinnung. „Die Frei-

willige Feuerwehr macht die unvergleichliche, starke Kameradschaft aus und ich glaube, dass wir da in Hamburg auf einem guten Weg sind. Aber wir müssen aufpassen, dass wir auch weiterhin neue Mitglieder für die Wehren bekommen. Wir haben das große Glück, dass wir eine starke Jugend- und Minifeuerwehr haben, um aus diesen Reihen Nachwuchs zu gewinnen. Aber es wird in der Zukunft eine große Aufgabe bleiben, neue Interessenten fürs Ehrenamt zu rekrutieren.“

Was bleibt nach Jahrzehnten Einsatz quasi rund um die Uhr? Wronski: „Sicherlich habe ich nicht alles erreicht, was ich mir vorgenommen hatte. Was mich wurmt ist, dass wir mit dem Neubau und der Sanierung der Gerätehäuser nicht so schnell vorangekommen sind, wie wir es müssten.“

Vorausdenken, Netzwerke schaffen – Wronski lebt die Feuerwehr auch weiterhin. „Ganz persönlich: Ist das mit der Feuerwehr nun für immer vorbei?“, so die letzte Frage. Seine Antwort: „Nein, ich stehe der Freiwilligen Feuerwehr weiterhin zur Verfügung!“ Mit seinem Know-how, all' seiner Erfahrung. Den Kameraden zur Ehr – das ist Feuerwehr!

Carsten Hennig (Löschblattredaktion)

„An vorgegebenen Zielen festhalten“

Seit Juli ist Harald Burghart Landesbereichsführer der Freiwilligen Feuerwehren Hamburgs. Im Interview mit dem Löschblatt gibt er eine Einschätzung der gegenwärtigen Lage und schildert seine Erwartungen für die Zukunft



Neu im Amt: Harald Burghart in Gespräch mit Thomas Lichters vom Löschblatt

Wo sehen Sie die Freiwillige Feuerwehr Hamburg in fünf beziehungsweise zehn Jahren?

Ich bin davon überzeugt, dass die Frage sehr komplex zu beantworten ist, unter anderem vor dem Hintergrund der Digitalisierung. Die Gegebenheiten, die in fünf bis zehn Jahren auf uns einwirken, sind schwer beziehungsweise gar nicht vorausschaubar. Mit Sicherheit werden wir an den bereits formulierten Zielen festhalten wollen. Damit sind in erster Linie die zukünftigen Baumaßnahmen sowie die Fahrzeugbeschaffung gemeint. Vorrangiges Ziel wird sein, die Mitgliederzahlen weiterhin auszubauen sowie die Arbeiten in den Mini- und Jugendfeuerwehren zu intensivieren. Hamburg ist im ständigen Wandel und wächst kontinuierlich.

Wie ist der aktuelle Stand bei der Sanierung der Gerätehäuser?

Ich halte die Methode, die seinerzeit in Form einer Ampelliste gewählt wurde, für zielgerichtet. Insofern werde ich auch zukünftig daran festhalten. Die Einflüsse, um unsere Bauten realisieren zu können, werden immer vielschichtiger. Hier seien als Beispiele genannt: Starkes Interesse der unmittelbaren Anwohner sowie die Erfüllung von Baurichtlinien und umweltpolitische Vorgaben.

Um auf die Frage konkret einzugehen, haben wir aktuell einen zeitlichen Rückstand in der Umsetzung, aufgrund eben dieser Faktoren. Hinzu kommt, dass die Kommunikations-

wege innerhalb der Feuerwehr sehr gut verknüpft sind, außerhalb unserer Organisation hingegen dynamischer sein könnten.

Wie gestaltet sich die Fahrzeugbeschaffung?

In den kommenden zehn Jahren liegt der Bedarf an Fahrzeugen bei einer Größenordnung von rund 100 Stück. Dies gilt es auf der einen Seite, unter Einbeziehung infrastruktureller und einsatztaktischer Gesichtspunkte, technisch und organisatorisch vorzubereiten. Andererseits steht die Beschaffung im unmittelbaren Zusammenhang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln.

Was macht der Mensch Harald Burghart, wenn er nicht LBF ist?

In meinem anderen Leben bin ich gelernter Elektrotechnik-Meister und in diesem Beruf tätig. Die danach verbleibende Zeit verbringe ich am liebsten an oder auf der Elbe.

HSV oder St. Pauli?

Ich drücke beiden Mannschaften die Daumen, wenn sie gegen außenstehende Vereine spielen. Beim Stadtderby entscheide ich mich situativ.

Am liebsten verreisen Sie nach?

Ich war beruflich viel im Ausland, oftmals über mehrere Monate. Daher erfreue ich mich gegenwärtig gerne an Nord- oder Ostsee.



Fernbedient: Beim Entschärfen von Kampfmitteln wird der Manipulator aus sicherer Deckung per Funk gesteuert

Aus der Deckung entschärfen

Die Kampfmittelräumer der Feuerwehr Hamburg können schon bald auf technische Unterstützung bauen, die ihre oftmals gefährliche Arbeit ein Stück sicherer macht – auf den Manipulator Brokk 120 D. In wenigen Wochen soll die Maschine, die zweite ihrer Art weltweit, in den Einsatz gehen

Es war schon High-Tech vom Allerfeinsten, was da am 17. Juli auf dem Gelände der Feuerwehrrakademie präsentiert wurde. Bewegt sich auf Ketten, besitzt vier stämmige Stützbeine und als Plattform für eine Reihe unterschiedlicher Werkzeuge ein hydraulisches Greifarmsystem. Und tatsächlich: Der Manipulator Brokk 120 D ist weltweit das erst zweite Exemplar seiner Art, das künftig Einsatzkräften des Kampfmittelräumdienstes bei ihrer nicht selten gefährlichen Arbeit mehr Sicherheit bieten soll. In heiklen Momenten einer Bombenentschärfung kann das Gerät aus größerer Entfernung ferngesteuert werden. „Wir werden dann aktiv unterstützt und können aus der Deckung heraus manipulieren“, sagt Peter Bodes, Leiter des Kampfmittelräumdienstes (KRD) der Feuerwehr Hamburg, „und wir sind mit dem Gerät auch in der Lage, Kampfmittel zu verfahren sowie schwere Bomben zu verlagern. Das sind ganz große Vorteile“.

Ursprünglich wurde die Maschine für Abbrucharbeiten konzipiert; in Abstimmung mit dem KRD wurde sie auf die Erfordernisse der Kampfmittelräumung weiterentwickelt. Mit seinem 25 PS starken Diesel-Aggregat steht ihm ausreichend Kraft zur Verfügung, um mit der Hydraulikanlage den Unterwagen (dem Unterteil) im Gelände Steigungen bis zu 30 Grad sicher zu bewältigen. Mit dem Turm (dem Oberteil) werden die erforderlichen Werkzeuge zum Einsatz gebracht. „Der Brokk 120 D ist natürlich kein Roboter“, erklärt Peter Bodes, „er wird von den Einsatzkräften bedient und gesteuert“.

Das geschieht über eine Funkverbindung über eine Entfernung von bis zu 1.000 Metern und über ein Lichtwellenleiter-Kabel aus 900 Metern Abstand. Fünf Kameras bilden das Geschehen vor Ort ab, die Kontrolle wird über die Steuereinheit und speziellem Zubehör sichergestellt.

Auf dem Hamburger Stadtgebiet werden immer noch rund 2.700 Tonnen Weltkriegsbomben und Munitionsteile vermutet. Eine ständige Gefahr für die Öffentlichkeit, vor allem aber bei der Entschärfung. Die Sprengstoffe in den Blindgängern liegen seit Jahren im Erdboden, sie zersetzen sich, so Peter Bode, „in immer unberechenbarere“ chemische Stoffe, schon kleine Erschütterungen könnten eine Explosion auslösen. Noch müssen die Kampfmittelräumer „ran“ an die Blindgänger, die Hochdruckwasserschneideanlage anbringen, mit der der Zünder aus der Bombe herausgeschnitten wird. Anschließend der gefährlichste Moment: der herausgeschnittene Zünder, der etwa ein Kilogramm Sprengstoff enthält, muss von Hand von der Bombe weggetragen werden.

Diese Aufgabe soll künftig – wenn es die Einsatzlage zulässt – das Gerät übernehmen. Derzeit wird das Personal für den Manipulator geschult. In wenigen Wochen, erwartet Peter Bodes, soll die Maschine in den „scharfen Einsatz“ gehen. Das Ziel: Der Manipulator ist ein Bestandteil verschiedener Entschärfungsverfahren und deckt einen Großteil an Einsatzmöglichkeiten ab. Es wird jedoch auch weiterhin Einsatzsituationen geben, wo der Brokk 120 D nicht eingesetzt werden kann.

André Kowalzik (F045)

Auf Kennenlerntour zum Wir-Gefühl

Wer in der Verwaltung der Feuerwehr arbeitet, kennt meistens nur sein Büro, die Kollegen seiner Abteilung und vielleicht noch per Telefon einige Kollegen aus anderen Abteilungen – nicht aber das große Ganze. Das soll die Kennenlerntour für neue Verwaltungsmitarbeiterinnen und Verwaltungsmitarbeiter ändern

In der Vorbereitung dieser Kennenlerntour habe ich – ebenfalls Schreibtischtäterin – mir Gedanken gemacht, was ich denn immer gern schon mal wissen und sehen wollte und was auch die neuen Kolleginnen und Kollegen interessieren dürfte. Zahlreiche Fragen schossen mir durch den Kopf: Wie läuft eigentlich so ein Tag an der Wache? Was genau ist eine Wachabteilung? Wann wird die Berufsfeuerwehr alarmiert und wann die Freiwilligen Feuerwehren? Wie sieht es in der Leitstelle aus? Was macht die Warenleitstelle? Was für Fahrzeuge und Geräte brauchen die Wachen im Einsatz? Wie läuft die technische Ausbildung ab?

Die Kollegen der Fachabteilungen, die ich auf den Kennenlerntag ansprach, waren alle sehr hilfsbereit und erklärten sofort ihre Bereitschaft, mich zu unterstützen.

So trafen sich am Mittwoch, den 22. Mai, 16 gutgelaunte und gespannte Kollegen am Berliner Tor. Als erstes stand die Besichtigung der Wache F22 auf dem Programm. Wir durften Küche, Aufenthalts- und Ruheräume sowie den Sportraum ansehen. Uns wurde erklärt, wie der Alltag an der Wache läuft, welche Wache für welches Gebiet zuständig ist und welche Ausnahmen es gibt. In der Fahrzeughalle durften wir die unterschiedlichen Fahrzeuge bestaunen, von denen drei RTWs während der Besichtigung ausrückten. Auch über Arbeitsbelastungen und viele Überstunden haben wir etwas erfahren. Und zum Schluss konnten wir sogar noch den Befehlswagen anschauen.

Bei den Calltakern und Disponenten

Nachdem wir einen Einblick bekommen hatten, wie es an der Wache läuft, ging es in die Einsatzzentrale, um zu gucken, welche Vorarbeiten notwendig sind, damit die Wachen alarmiert werden. Fast jeder hat schon einmal den Notruf 112 gewählt – und hier durften wir nun ins „Allerheiligste“, gut gesichert durch mehrere verschlossene Türen.

Nach der Präsentation wissenswerter Grundsätze über die standardisierte Notrufabfrage, Einsatzaufkommen, die Arbeit der Calltaker und Disponenten und besondere Einsatzlagen, durften wir den Calltakern in Kleingruppen über die Schulter gucken und auch die eingehenden Notrufe mithören. Da das Anrufaufkommen gerade nicht so groß war, hatten die Kollegen Zeit, uns zu erklären, was auf ihren Bildschirmen zu sehen und einzugeben ist.

Uns wird in Erinnerung bleiben, dass ein ausländischer Mitbürger aufgeregt einen Notfall bei seiner schwangeren Frau meldete. Aber: Es war aus ihm nicht herauszubekommen, wo sie sich befanden. Das trieb auch dem Calltaker den Schweiß in die Stirn. Nach über eineinhalb Stunden und

damit deutlich über dem geplanten Zeitansatz mussten wir leider aufbrechen. Hier werde ich bei der nächsten Tour definitiv mehr Zeit einplanen.

Dritte Station war das Technikzentrum, wo man schon auf uns wartete. Auch hier erhielten wir eine interessante Einführung in die Aufgaben von F03. Klar, die Kollegen im Einsatzdienst brauchen Fahrzeuge, Geräte und Bekleidung. Diese werden hier beschafft, gewartet und repariert. Aber auch neue Büromöbel werden hier bestellt. Danach durften wir noch einen Blick in die verschiedenen Werkstätten werfen. Besonders interessant war die Halle, in der gerade eine Drehleiter ausgefahren war und auf ihre Funktionsfähigkeit geprüft wurde. Apropos Fahrzeuge: auch die Mobile Atemschutzstrecke haben wir – zumindest von außen – gesehen. Der Laster rangierte gerade im Hof bei F03.

Unsere anschließende Mittagspause in der Kantine der Feuerwehrakademie hatten wir uns verdient und dabei kam auch das Gespräch zum Thema „wie waren deine ersten Wochen bei der Feuerwehr“ nicht zu kurz.

Nach der Pause erhielten wir einen kurzen Überblick über die Ausbildungsgänge und Schulungen, die an der Feuerwehrakademie durchgeführt werden, sowie den Aufbau von F05. Danach ging es aufs Gelände. Ein weiteres Highlight war die Feuerlöcherübung, wo wir uns als Naturtalente entpuppten und schon spekulierten, wir hätten den Beruf verfehlt. Das revidierte sich jedoch in der Tunnelbrandanlage und vor allem in der Rauchsimulation des Vielzweckhauses sehr schnell, als wir komplett orientierungslos im Nebel standen.

Dank an die Kolleginnen und Kollegen

Wir wurden überall mit offenen Armen empfangen und es war ein unglaublich spannender Tag für uns. Wir haben viel darüber gelernt, wie die Aufgaben der Abteilungen ineinandergreifen, damit Hamburg eine gut funktionierende Feuerwehr hat. „Feuerwehr ist anders als andere Behörden, man geht hier anders miteinander um und alle vermitteln den Eindruck, dass sie gern bei der Feuerwehr arbeiten“, sagte eine Teilnehmerin. Bei uns wurde das Wir-Gefühl auf jeden Fall gestärkt und auch in den Abteilungen haben wir immer wieder gehört, dass man das Interesse der Verwaltung an den technischen Abteilungen sehr begrüßt.

Herzlichen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die diesen Tag möglich gemacht haben, allen voran Axel Getzlaff (F22), Jörg König (F022), Cindy Löwenberger (F03) und Jasper Gehlmann (F05) für die Organisation in ihren Abteilungen. Übrigens: Die nächste Kennenlerntour findet am 14. November 2019 statt.

Andrea Morische (F0134)



Schreibtischtäter auf Tour:

Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Fachabteilungen der Feuerwehr Hamburg verschafften sich einen interessanten Überblick über das Einsatzgeschehen. Ein besonderes Highlight: Eine Feuerlöschübung in der Feuerwehrakademie

Fotos: Sebastian Peters (5), Michael Arning (2), Tim Heisler, Thomas Knoop

+++ Einsatzticker +++



06.06.2019, FEU3Y, Wandsbek: Ausgedehnter Dachstuhlbrand nach Durchzündung eines viergeschossigen Wohnhauses, etwa 20 x 10 Meter, geschlossene Bauweise. Brandbekämpfung über ein C-Rohr im Innenangriff, zwei C-, ein B-Rohr, einem Wenderohr über DL und einem Wasserwerfer vom HLF im Außenangriff. 19 Personen werden unverletzt aus dem Gebäude evakuiert



25.05.2019, NOTF3HNA2, Poppenbüttel: Frontalzusammenstoß zweier Pkw vermutlich durch Herzinfarkt eines Fahrers, eine Person außerhalb des Pkw reanimiert, zwei weitere mit teils schweren Verletzungen vor Ort versorgt, alle drei in Krankenhäuser befördert



05.06.2019, THXNOTF, Barmbek: Großseinsatz nach Verwendung von Pfefferspray auf Herrentoilette in der Asklepios-Klinik Barmbek. Fünf Personen mit leichten Atemwegsreizungen untersucht, ein Trupp unter KSF2 zur Erkundung eingesetzt



30.06.2019, FEUWA2, Neuland: Drei Motorboote brennen in voller Ausdehnung, Brandbekämpfung durch ein C-Rohr vom Steg, Riegelstellung und Brandbekämpfung wasserseitig durch das LB31 mit Wasserwerfer und einem weiteren C-Rohr, Hafenbecken mit Ölschlängel abgesperrt



25.07.2019, FEU2Y, Harburg: Einfamilienhaus etwa 12 x 7 Meter in Vollbrand, eine Person im Gebäude vermisst. Einsatz von drei Trupps mit drei C-Rohren zur Menschenrettung wird aufgrund der Einsturzgefahr abgebrochen. Vier C-Rohre zur Brandbekämpfung im Außenangriff. Im weiteren Verlauf eine Brandleiche im Gebäude aufgefunden



27.07.2019, THWAY, Tatenberg: Junger Mann beim Schwimmen untergegangen. SEG Tauchen findet den leblosen Körper auf Grund, Rettung an Land und unverzügliche Reanimation



01.08.2019, FEU3, Wilhelmsburg: Kfz-Werkstatt brennt auf rund 25 x 16 Metern in voller Ausdehnung, Ausbreitung auf Wohngebäude und Reifenstapel durch Riegelstellungen verhindert. Massive Brandbekämpfung mit neun C-Rohren und einem Wenderohr über Drehleiter



03.08.2019 FEU2NOTF, St. Georg: Feuer auf einem Lkw beim Christopher-Street-Day. Einsatz von knapp 20 Pulverlöschern durch Passanten vor Eintreffen der Feuerwehr, dann Brandbekämpfung mit zwei C- und einem Schaumrohr. Vier leicht verletzte Personen vor Ort versorgt, davon zwei in Krankenhäuser befördert



25.08.2019, THMANV10, BILLSTEDT: Fünfjähriger Junge wird von Bus überfahren und verstirbt noch vor Ort. Großeinsatz von Rettungsdienst und Notfallseelsorge für die Eltern und Verwandte des Jungen sowie den Busfahrer und geschockte Passanten

Am 04. Juli feierte eine Institution der Feuerwehr Hamburg einen runden Geburtstag – die Feuerwehrrakademie. Im kleinen Kreis trafen sich fast alle ehemaligen Schulleiter in der Red Box bei Kaffee und Kuchen, um in einer zwanglosen Atmosphäre über die alten Zeiten zu plaudern.

Zum Warmwerden gab Schulleiter Bernd Herrenkind, der Initiator der Veranstaltung, einen kurzen Überblick über Vergangenheit und Zukunft der Akademie, die vor 50 Jahren als Landes-Feuerweherschule ins Leben gerufen wurde. Das Löschblatt ließ es sich nicht nehmen, einige der Veteranen nach Meilensteinen und Besonderheiten ihrer Zeitabschnitte zu fragen.

Ralf Lutz Glor (1969 bis 1988)

Es begann mit einem Wachführer und einem Oberinspektor sowie zwei Mitarbeitern des Amtes für Zivilschutz, die in den Räumlichkeiten der Wache Berliner Tor den ersten Arbeitsstab für das Projekt bildeten. Es gab zwei kleine Lehrstuben mit Fenster zum Hof. Unterrichtet wurden Brandschutz, Sanitätsdienst und Technische Hilfeleistung. Aus Platzmangel wurden die Bereiche Fernmeldewesen nach Ottensen und der Fachbereich Maschinisten und Technik an die alte Wache Wilhelmsburg ausgelagert.

Nach und nach bezogen die Fachbereiche dann ein leerstehendes Gebäude des Zoll an der Müggenburger Hauptstraße, liebevoll „Mügge“ genannt. Über viele Jahre hinweg war es ein wahrer Kampf, ein zentrales Gebäude für die Ausbildung zu erhalten. Also improvisierten wir mit Übergangslösungen.

Während einer praktischen Übung der Fernmelder, die damals gerne im Klövensteen abgehalten wurden, griff sich ein Ausbilder ein vermeintliches Bündel Kabel, welches sich als Kreuzotter entpuppte. Nach einem Biss mit anschließender Behandlung im Krankenhaus machte man es sich zu eigen, zukünftig genauer hin zu schauen.



50 Jahre - von der Feuerweherschule zur Feuerwehrrakademie

Ein Wachführer, ein Oberinspektor, zwei Mitarbeiter, zwei Lehrstuben – so startete 1969 die Feuerweherschule an der Wache Berliner Tor. Inzwischen ist sie als Feuerwehrrakademie weit über Hamburg hinaus bekannt und renommiert. Sie bietet neben der Aus- und Fortbildung von Feuerwehrangehörigen aus Hamburg und dem gesamten Bundesgebiet eine Vielzahl von speziellen, zielgruppenorientierten Trainingsmöglichkeiten



Dieter Brümmer (1988 bis 1990)

Ich war Leiter der Direktion Süd, als ich einen Anruf vom damaligen Amtsleiter Manfred Gebhard bekam. Er bat mich, auf dem Heimweg doch bitte einen kleinen Umweg über das Berliner Tor zu machen und kurz in seinem Büro vorbeizuschauen. Hier erfuhr ich, dass ein neuer Schulleiter gesucht und gefunden wurde. So bekam ich eine Nacht Bedenkzeit, die jedoch rein theoretischer Natur war, weil sowohl Manfred Gebhard, als auch meine Frau mir diese Aufgabe bedenkenlos zutrauten. So machte ich mich bereits am darauffolgenden Morgen daran, mir ein Konzept zur Modifikation des Curriculums zu machen, denn die Ausbildungsinhalte wurden ständig verbessert oder nahmen in einer rasanten Geschwindigkeit zu.

Werner Thon (1990 bis 1994)

Zu meiner Zeit ging es um die Umsetzung des Rechnungshofberichtes. Nach der Formulierung von Curricula für jeden Lehrgang konnte ich eine Bedarfsberechnung der Lehrkräfte umsetzen.

Schulleiter der Feuerwehrakademie:

*Bernd Herrenkind (von links),
Jörg Schallhorn, Ralf Lutz Glor,
Werner Thon, Dieter Brümmer,
Stephan Wenderoth*

Des Weiteren führte ich zur Ablösung der Proki-Folien für Tageslichtprojektoren einen Lehrmittelpool auf EDV-Basis (Power Point) ein. Die Mappe mit diesen Folien erstellten die Lehrkräfte selbst und so waren sie das Heiligtum eines jeden. Ich erinnere mich an einen Vorfall, wo ein Fachlehrer seine Mappe auf dem Papierkorb ablegte, weil der Schreibtisch keinen Platz mehr bot. Aus Versehen hat die Reinigungskraft alles entsorgt und so standen am nächsten Tag alle Fachlehrer an den Fenstern, um nicht zu versäumen, wie besagter Kollege die Papiercontainer auf der Suche nach seinem Heiligtum durchwühlte.

Zu dieser Zeit begann die Ausbildung der Rettungsassistenten. Das von uns entwickelte Curriculum wurde nahezu bundesweit übernommen.

Jörg Schallhorn (2000 bis 2007)

Während meiner Amtszeit wurde die Landes-Feuerwehrschule zur Akademie für Rettungsdienst und Gefahrenabwehr, die letztendlich Geld erwirtschaftete. Selbst die Rettungsassistenten aus Luxemburg waren begeistert von unserer Form der Ausbildung. In enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Notfallmedizin wurden die Studiengänge Hazard Control und Rescue Engineering gegründet. Darüber hinaus wurde die Akademie ein Teil der bundesweiten Ausbildung für den höheren Dienst.

Traditionsgemäß wurde schon zu dieser Zeit eine Abschlussreise für die Absolventen der Laufbahnausbildung gehobener Dienst durchgeführt. So besuchten wir zu Beginn des Jahres 2001 das New York Fire Department und lernten auf sehr freundschaftliche Weise viele der Kollegen kennen. Dementsprechend ließen uns die Ereignisse von 9/11 förmlich erstarren. Und so entsandten wir im Oktober des Jahres eine Delegation zur aufrichtigen Kondolenzbekundung nach New York.

Stephan Wenderoth (2012 bis 2013)

In meiner Tätigkeit auch als Dozent im LLG 2 (übrigens bis heute) unterrichtete ich unter anderem die Themen „AGBF-Schutzziel, „Einsatzplanungen bei Sonderlagen (TE)“ sowie „Einsatzplanungen bei überörtlichen Einsatzlagen“. Während meiner kurzen Zeit als Akademieleiter legte ich die Schwerpunkte meiner Tätigkeit unter anderem auf die Verbesserung von baulichen und strukturellen Maßnahmen, wie zum Beispiel der Sanierung der TZ1/TZ2-Säle, die Neugestaltung und Möblierung der sonstigen Hörsäle sowie die Verbesserung der Ausstattung der Ausbilderinnen und Ausbilder mit neuen Einsatzanzügen. Um ein besseres Verständnis für die Aufgaben der Feuerwehr zu fördern wurde ein Kennenlerntag des Amtes F mit den Amts- und der Behördenleitung der BIS an der Feuerwehrakademie durchgeführt, unter anderem in der Brandgewöhnungsanlage und in der



Zielgruppenorientiert: In den Themenbereichen Brandschutz und Brandbekämpfung ist die Feuerwehrrakademie breit aufgestellt und bietet ein umfassendes Aus- und Weiterbildungsprogramm für Mitglieder der Feuerwehr und künftige Feuerwehrleute

MOBAS. Außerdem wurde 2012 das jährliche Treffen der Angehörigen des höheren feuerwehrtechnischen Dienstes in Norddeutschland an der FEUAK in Hamburg erfolgreich abgehalten. Zum 01. Februar 2013 wechselte ich in die jetzige Funktion als stellvertretender Amtsleiter (FL/V).

Bernd Herrenkind (seit 2013)

Meine Dienstzeit an der Feuerwehrrakademie begann während einer Untersuchung der Innenrevision(IR), ob die nach einer Untersuchung des Rechnungshofs ergangenen Anpassungsvorschläge an der Feuerwehrrakademie umgesetzt wurden. Das war ein spannender Einstieg, weil mir sämtliche Steuerungsinstrumente und Kennzahlen der Feuerwehrrakademie nahezu unbekannt waren.

2014 konnte die lange Zeit geplante Brandsimulationsanlage (BSA) mit den Teilen Bahntunnel und Industriebrandanlage realisiert werden. Kurz vor einem geplanten Einweihungstermin der BSA hat die Flüchtlingskrise auch an der Feuerwehrrakademie Wirkung gezeigt. Innerhalb kürzester Zeit wurden bis zu 300 Flüchtlinge in der Halle A der Feuerwehrrakademie untergebracht. Es war für alle Beteiligten eine organisatorische und logistische Herausforderung, den Betrieb einer Flüchtlingsunterkunft für 300 Personen zu realisieren. Durch das feuerwehrtypische Improvisationsvermögen konnte der Ausbildungsbetrieb der Feuerwehrrakademie parallel aufrechterhalten werden.

Zur Umsetzung der Notfallsanitäterausbildung haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der Berliner Feuer-

wehr ein Curriculum entwickelt und 2015 mit dem ersten Lehrgang begonnen. 2016 haben wir speziell für die Qualifizierungsmaßnahmen für die bisherigen Rettungsassistenten zum Notfallsanitäter (NotSan) und für die Neuausbildung die Berufsfachschule für unsere Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter am Ausschläger Elbdeich eingerichtet. Fast 850 Kolleginnen und Kollegen wurden dort bisher aus- beziehungsweise fortgebildet. Gerade vor einigen Tagen haben wir den 9. Ausbildungslehrgang NotSan bei uns begrüßt. Die noch neue Erfahrung, Schülerinnen und Schüler ohne berufliche Vorerfahrung für den Einsatzdienst der Feuerwehr Hamburg auszubilden, ist eine Herausforderung, die wir sehr genießen.

Ebenfalls neu ist die duale Ausbildung zur Berufsfeuerwehrfrau beziehungsweise zum Berufsfeuerwehrmann (IHK) bei der Feuerwehr Hamburg. 2018 sind wir mit zwei Klassen gestartet und auch in diesem Jahr haben wir zwei Klassen besetzt. In Zusammenarbeit mit der Handelskammer, dem Hamburger Institut für berufliche Bildung und den Ausbildungszentren der Handwerksinnungen konnten wir sehr schnell hervorragende Rahmenbedingungen schaffen.

Natürlich sind die besonderen Ereignisse OSZE-Konferenz und G20-Gipfel in Hamburg nicht spurlos an der FeuAk vorübergezogen. Für diese Veranstaltungen wurde die FeuAk als Bereitstellungsraum für Einsatzkräfte inklusive Unterbringung und Versorgung im 24-Stunden-Betrieb eingerichtet.

Die kommenden Jahre werden noch einige sehr große Veränderungen an der Feuerwehrrakademie mit sich bringen. Darüber berichte ich in der nächste Ausgabe ausführlich.

„Optimal ist der Zustand noch nicht“

Christian Theierl ist neuer Gleichstellungsbeauftragter der Feuerwehr Hamburg. Im Interview mit dem Löschblatt spricht er über seine Arbeit, Möglichkeiten und Ziele auf dem Weg zu einer echten Gleichstellung

Hallo Christian, seit Anfang Juni bist du als Gleichstellungsbeauftragter berufen. Was ist deine persönliche Motivation für das Thema Gleichstellung?

Ich beschäftige mich schon sehr lange mit diesem vielfältigen Thema. Für mich ist die Gleichbehandlung von Mann und Frau eine Selbstverständlichkeit. Mir liegt es sehr am Herzen, für ein verständnis- und respektvolles Miteinander in der Feuerwehr zu arbeiten. Im Thema Gleichstellung ist bereits einiges erreicht, trotzdem muss stetig an den Voraussetzungen hin zu einer echten Gleichstellung gearbeitet werden. Optimal ist der Zustand noch nicht.

Die Gleichstellungsbeauftragung ist strukturell verändert worden, welche Vorteile siehst du in der neuen Struktur?

Bisher gab es ein vierköpfiges Team mit Freistellungsanteilen neben der regulären Tätigkeit. Die neue Struktur sieht eine Person mit hundertprozentiger Freistellung und eine Vertretung vor. Die Möglichkeit, meine komplette Arbeitskraft in das Thema zu stecken, wird hoffentlich dazu beitragen, das Thema deutlich sichtbarer zu machen und weiter voranzutreiben.

Was sind denn zum Beispiel Aufgaben des Gleichstellungsbeauftragten und wofür ist die Gleichstellung überhaupt zuständig?

Die Gleichstellungsbeauftragten sind keine Interessenvertretung. Sie sind Teil der Dienststelle. Das ist eine ganz wichtige Unterscheidung. Man kann die Gleichstellung als Fachberater der Dienststelle verstehen. Die Gleichstellung wird in organisatorische und strukturelle Veränderungen eingebunden und kann zu den Gleichstellungsthematiken Stellung nehmen. Ebenso wird die Personalabteilung in den Gleichstellungsthemen unter-



Christian Theierl: Für den neuen Gleichstellungsbeauftragten ist die Gleichbehandlung von Mann und Frau eine Selbstverständlichkeit. Sein Ziel: ein verständnis- und respektvolles aller Miteinander in der Feuerwehr

»Für den neuen Gleichstellungsbeauftragten ist die Gleichbehandlung von Mann und Frau eine Selbstverständlichkeit«

stützt. Stellenausschreibungen werden beispielsweise auf gendergerechte Sprache überprüft.

Gendergerechte Sprache?

Da stehen einigen Kollegen gleich die Nackenhaare zu Berge.

Oft wird gefragt, ob es nichts Wichtigeres gibt.

Die Nackenhaare brauchen sich da nicht aufzustellen. Sicher gibt es viele wichtige Baustellen in der Feuerwehr, für mich ist eine davon die gendergerechte Sprache. Und ein einfaches Beispiel zeigt vielleicht, wieviel sich an einem Miteinander ändert, wenn man andere Worte benutzt. Vielleicht zu einem Themenbereich der Pressestelle, wo wir gerade hier sind. In einem O-Ton könnte man beispielsweise sagen: „Bei diesem Feuer waren 16 Feuerwehrmänner vor Ort“. War jedoch eine Feuerwehrfrau mit in diesem Einsatz, käme bei ihr schon ein Beigeschmack auf. Besser wäre: „Bei diesem Feuer waren 16 Einsatzkräfte vor Ort“. Und schon sind alle dabei. Dieses Bewusstsein zu schaffen ist eine meiner Hauptaufgaben. Wir sind eine Feuerwehrfamilie und wie jede Familie, ist auch die Feuerwehr vielfältig und jede und jeder sollte gleichberechtigt behandelt werden.

Hast du dir Ziele gesteckt?

Ich möchte die Themen deutlich sichtbarer machen und Aufklärung betreiben. Viele Hintergründe sind nicht bekannt und führen teilweise zu Unverständnis. Kommunikation ist hierfür wichtig und ich habe mir vorgenommen die Kommunikationsmöglichkeiten auch vielfältig zu nutzen. Es gibt viel zu tun, um weitere Verbesserungen in der gegenseitigen Akzeptanz zu schaffen. Ein offenes Miteinander ist ein Schlüssel zu einem positiven Miteinander.

Das Interview führte Thomas Lichters (FL/S213)



Berufsausbildung Feuerwehr: Der 2. StartUp eins.zwo im Gruppenfoto bei der Elektroinnung

Willkommen in der Familie

Seit gut einem Jahr bietet die Feuerwehr jungen Leuten die Möglichkeit für eine dreijährige Berufsausbildung zur Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann an. Dabei erfüllt die handwerkliche Grundausbildung und der Besuch einer klassischen Berufsschule voll die gesetzlich verankerten Voraussetzungen einer dualen Berufsausbildung. Ein Novum bei der Feuerwehr, das sich bewährt hat – wie auch Auszubildende bestätigen

Im August und September vergangenen Jahres starteten die ersten beiden Ausbildungslehrgänge zur dreijährigen Berufsausbildung zur Berufsfeuerwehrfrau beziehungsweise zum Berufsfeuerwehrmann mit einem großen Empfang und vielen Gästen und Rednern an der Feuerwehrakademie. Und nun, fast genau ein Jahr später freuen wir uns riesig den 3. und 4. Start-Up-Lehrgang in der Familie der Feuerwehr Hamburg begrüßen zu können. Ein herzliches „Willkommen in der Familie Feuerwehr“.

Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, euch über den neuen Zugangsweg zu informieren und erste Erfahrungen mit euch zu teilen.

Anfangen möchten wir aber etwas früher. Wir alle wissen welche Antwort man in der Vergangenheit bekommen hat, wenn man sich die Frage gestellt hat, was man tun muss, um Teil der Familie Feuerwehr zu werden. Die Antwort war meistens an vielfältige Voraussetzungen gekoppelt und eine

Bedingung wurde immer vorausgesetzt: Eine abgeschlossene Berufsausbildung für den Bereich der Laufbahngruppe 1.2. Einen klassischen Lehrberuf „Feuerwehr“ gab es nicht. Das ist heute anders.

Heutzutage würde eine solche Frage völlig anders beantwortet werden können. Junge Menschen mit einem Mindestalter von sechzehneinhalb Jahren haben bei der Feuerwehr Hamburg die Möglichkeit, nach ihrem Schulabschluss eine dreijährige Berufsausbildung im System duale Berufsausbildung zu absolvieren. Diese schließt mit einem durch die Handelskammer zertifizierten Abschluss ab und berechtigt zum Einstieg in die Laufbahngruppe 1.2.

Die Inhalte der Berufsausbildung richten sich an dem tatsächlichen Bedarf einer Feuerwehr aus und sind fest in einem gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenausbildungsplan verankert. Dieser sieht in den ersten 18 Monaten der Ausbildung eine handwerkliche Grundausbildung in den Gewerken

Metall, Elektro, Sanitär, Heizung, Klempner und Holz vor. Unsere Auszubildenden erlernen dort die wichtigsten Fertigkeiten der jeweiligen Ausbildungsberufe mit der Zielsetzung, ein großes Einsatzspektrum im späteren Einsatzdienst an einer Feuer- und Rettungswache abdecken zu können. Parallel, wie im System duale Berufsausbildung üblich, besuchen die Auszubildenden über den gesamten Zeitraum der Ausbildung eine klassische Berufsschule. Die Partner der Feuerwehr Hamburg sind neben der Handelskammer Hamburg die Berufsschule BS 10 (Gelutec) und die Ausbildungszentren Bau Hamburg, der Metallinnung Hamburg, der SHK Innung Hamburg und der Elektroinnung Hamburg.

Im Anschluss geht es nach vorheriger gestreckter Teilabschlussprüfung 1 (Zwischenprüfung im Handwerk) in den Ausbildungsabschnitt mit der Überschrift „Feuerwehr“. In

den letzten 18 Monaten der Ausbildung werden dann die Bereiche Führerscheinausbildung Klasse C, Ausbildung zum Rettungssanitäter und Feuerwehrtechnische Ausbildung B1 und B2 vermittelt. Nach einer Vertiefungsphase an einer Feuer- und Rettungswache (Einsatzdienstpraktikum) schließen unsere zukünftigen Kolleginnen und Kollegen ihre Ausbildung mit einer Abschlussprüfung (Gestreckte Teilabschlussprüfung Teil 2 - TAP2) ab und stehen dem Einsatzdienst nach einer Verbeamtung als Beamter auf Probe zur Verfügung. Nach nun einem Jahr im Echtzeitbetrieb und den damit verbundenen Erfahrungen aus der Zusammenarbeit und Entwicklung können wir sagen, weiter so Familie Feuerwehr.

Und wer könnte besser von seinen ersten Erfahrungen berichten als einige unserer aktuellen Auszubildenden selbst.

Sascha Melcher (F050/S2)

»Die Inhalte der Berufsausbildung richten sich an die tatsächlichen Bedarfe einer Feuerwehr«



Strippenzieher: Teilnehmer des 1. StartUp eins.zwo in der Elektroinnung beim Aufbau einer Schaltung mit Dahlanderomotor: Emir Ibric, Axel Brokelmann, Lamin Sumareh

HAGEN (2. Ausbildungsjahr): „Die Ausbildung ist sehr abwechslungsreich, vielseitig und bereitet einen gut auf den spannenden Berufsalltag vor. Dank Art Aktiv wurde zu Beginn der Ausbildung aus 22 Lehrgangsteilnehmern ein Lehrgang - der 2. Start Up eins.zwo war geboren.“

In den elf Wochen in der Sanitärinnung installierten wir zum Beispiel eine komplette Trinkwasseranlage mit diversen Waschtischen, Toiletten und eine Heizungsanlage mit verschiedenen Wärmezeugern. In der Metallinnung teilten wir Leitplanken mit dem Plasmaschneider, schnitten wie mit einem heißen Messer durch Butter mit der Sauerstofflanze durch Bahnschienen und

schweißten mit verschiedenen Schweißgeräten. Hierbei übten wir unter anderem Steignähte, Fallnähte und das Überkopfschweißen.

Zudem feilten wir und stellten fest, dass große Metallteile so zu kleinen Metallteilen werden. In der Elektroinnung lernen wir unter anderem Wechselschaltungen, Stromstoßschaltungen zu installieren und wurden über die unsichtbaren Gefahren der Elektrizität geschult. In der Bauinnung waren wir leider noch nicht. Die Meister in den Innungen sind sehr motiviert und selbst sehr am Thema Feuerwehr interessiert. Zwischen den Blocklagen in den Innungen besuchen wir die Berufsschule Gelutec.

Hier arbeiten wir primär theoretisch und werden gut auf den praktischen Teil vorbereitet. Zeitnah wird hier die digitale Zukunft Einzug halten und wir mittels VR-Brille (virtual reality) auf mögliche Einsätze vorbereitet.

Bei aller Abwechslung und spektakulären Stunden, aber manchmal auch trockenen Theorieunterrichtern freuen wir uns, sehr bald an der FeuAk dem eigentlichen Business einen Schritt näher zu kommen. Alles in allem kann man sagen, dass es sich hier um den Allrounder der Ausbildungen handelt.“

MICHAEL (2. Ausbildungsjahr): „Nach etwa einem Jahr kann ich sagen, das ich mit meiner Entscheidung, diese Ausbildung zu absolvieren, zufrieden bin. Und ich gehe davon aus, dass es meinen Kollegen aus dem Lehrgang genauso geht. Egal ob die Arbeit in den Innungen, der Unterricht an der Berufsschule oder die Ausbildung an der Feuerwehrakademie. Wir haben bisher alle Höhen und Tiefen gemeinsam gemeistert und ich bin zuversichtlich, dass es auch weiterhin so sein wird. Besonders gut gefällt mir die Zusammensetzung des Lehrgangs. Unabhängig vom bisherigen Lebenslauf oder der Herkunft haben wir alle ein gemeinsames Ziel, auf das wir hinarbeiten.“

MICHEL (2. Ausbildungsjahr): „Die handwerkliche Vielfalt ist toll, gleiches gilt für den Zusammenhalt und die Zielstrebigkeit für das gemeinsame Ziel besonders für eine Gruppe. Es ist manchmal schwer auszuhalten, noch nicht bei der Feuerwehr durchzustarten. Ich bin aber voller Vorfreude, dass es bald mit dem Feuerlöschen und allem was dazu gehört losgeht.“

Wachalarm mit Durchsage

Jedem Hamburger Feuerwehrmann dürften die blinkenden Lampen und die anschließende schrille Tonfolge in Fleisch und Blut übergegangen sein. Doch der altbewährte Zugalarm gehört bald der Vergangenheit an – er wird künftig durch eine Art Gong und eine Durchsage an das alarmierte Fahrzeug ersetzt. Die neue Form der Alarmierung wurde an der Feuer- und Rettungswache Altona (F12) bereits installiert und wird nach und nach an allen Wachen umgesetzt

Das Licht geht an, nervös fangen rote Lampen an zu blinken und es folgt eine schrille Tonfolge, die bei jedem Hamburger Feuerwehrmann den Adrenalinspiegel hochfahren lässt: Zugalarm. Seit Anfang der 1990iger Jahre ist der allseits bekannte Wachalarm an den Wachen installiert, gekennzeichnet durch eine bestimmte Abfolge von hohen und tiefen Tönen.

Wer jedoch heute an der FuRw Altona eine Alarmierung mitbekommt, wird durch eine Art Gong und Durchsage des alarmierten Fahrzeugs überrascht. Vor rund neun Monaten startete an der Wache F12 die Pilotphase einer neuen Wachalarmierung. Diese Erneuerung war notwendig geworden, da die Firma Siemens die Technik des Wachalarms nicht mehr unterstützt und die Ersatzteilbeschaffung immer schwieriger wurde. Aufgrund dieser Umstände und der voranschreitenden Sanierungen der EDV-Anlagen an den Wachen, wurde vor etwa fünf Jahren ein Workshop gebildet, mit Kollegen von F06-Alarmierungstechnik (ehemals F03) und der Firma WAGO. Zusammen wurde eine Wachalarmierung geplant und auf die heutigen Bedürfnisse angepasst.

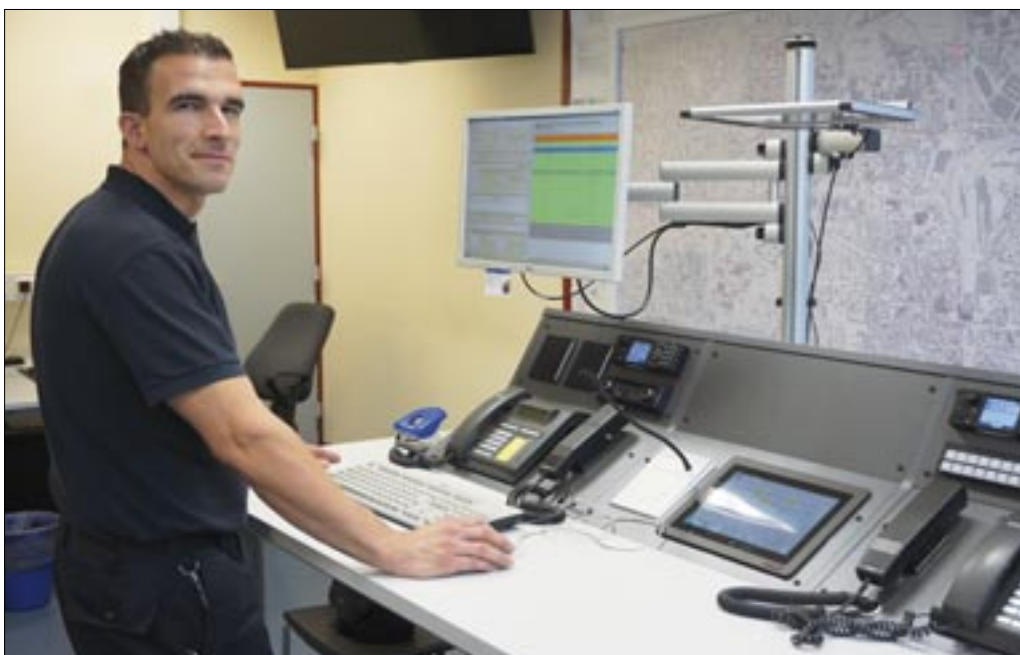
Durch die neue Technik konnte die Anzahl der maximal alarmierbaren Fahrzeuge von 16 auf 24 erhöht werden. Auch die Anzahl der frei programmierbaren Ruheräume hat sich nach der Umstellung auf fünf erhöht. Die akustische Alarmierung wurde angepasst und so ertönt ein einzelner oder

ein 3-fach Gong, gefolgt von einer computeranimierten Stimme, die das alarmierte Fahrzeug ansagt.

In dem neuen Telegrafentisch wurde ein Touch Panel integriert und ist den bekannten Tasten am alten Tisch nachempfunden. Von dort wird die Steuerung des neuen Wachalarms und die Konfiguration der Ruheräume über nur ein Bedienfeld durchgeführt. Der neue Tisch wirkt optisch aufgeräumt und bietet Platz für zwei Digitalfunkgeräte, Durchsageeinheit, zwei Telefone, den OAP-Rechner und ein Radio. Die Höhenverstellbarkeit sowie eine hochwertige dimmbare Schreib- und Leseleuchte werten diesen Tisch auf.

Insgesamt hat die neue Wachalarmierung zu einem kontroversen Meinungs austausch geführt. Zunächst war es für viele Kollegen eine befremdliche Situation. Neuerungen werden gegenüber Altbewährten immer kritisch hinterfragt, jedoch hat sich nach einer turbulenten Startphase diese neue Form der Alarmierung in den Einsatzalltag an F12 gut etabliert. Die alte Alarmierung hatte in den Jahren einen einmaligen Charakter gewonnen, besonders der Zugalarm hat einen hohen Stellenwert bei den Kollegen. Ob der neue Wachalarm das auch schafft, wird die Zukunft zeigen. Marco Reppien (F12/2)

► *Anmerkung der Redaktion: Im weiteren Verlauf sollen alle FuRw in dieser Form modernisiert werden, hierzu müssen jedoch zunächst weitere Finanzmittel bereitgestellt werden*



Zugalarm: Marco Reppien vor dem neuen Telegrafentisch, der einem Touch Panel, zwei Digitalfunkgeräten, der Durchsageeinheit, zwei Telefonen und dem OAP-Rechner Platz bietet



Zirkus auf der Horner Rennbahn

Vorhang auf – Manege frei! Sensations – Die Circus-Show präsentiert im Herbst 2019 ein einzigartiges Entertainment in Hamburg auf der Horner Rennbahn. Vergessen Sie den Alltag bei einer modern inszenierten Show mit einzigartigen Artisten, Komikern und liebevollen Tier-Acts. Im Ambiente eines beheizten Sternen-Zeltes zeigen die Macher Stefan Ballack und Sascha Grodotzki ein exklusives modernes Zirkus-Programm mit Varieté-Elementen dem Hamburger Publikum. Das Löschblatt verlost fünf mal zwei Karten für die außergewöhnliche Mischung aus traditioneller Zirkus-Atmosphäre und moderner Show unter Kolleginnen und Kollegen, die die folgenden Fragen richtig beantworten – ein Leichtes für diejenigen, die das Löschblatt aufmerksam gelesen haben.

1. **Wieviele Pferdestärken hat der „Manipulator“?**
2. **Über wieviele Meter geht die Disziplin „Schlauchpaket schleppen“?**
3. **Wie stark war das Erdbeben bei Limburg?**

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **25. Oktober 2019** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter /innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Gewinner des letzten Gewinnspiels waren: *Gerrit Thiemann (F2941), Heinz Armbruster (Pensionär), Fabian Keller (F02221)*



Dirk meint es gut: Zum Geschnetzelten schwäbische Beilage, danach ein bayerischen Dessert

Zürcher Geschnetzeltes mit handgeschabten Spätzle und Bayerischer Creme

ZUTATEN für 20 Personen:

Geshnetzeltes: 4 kg Schweinegeschnetzeltes, 1,5 kg feingehackte Zwiebeln, Öl zum Anbraten, 8 EL Mehl, 0,7 l alkoholfreien Weißwein, 2 l Sahne, 500g Butter, Salz, Pfeffer, 1 kg ganze, kleine Champignons (Dosen) mit Flüssigkeit, 8 EL fein gehackte Petersilie

ZUBEREITUNG: Fleisch anbraten, salzen, pfeffern und in einer Schüssel beiseitestellen. Zwiebeln mit der Butter anschwitzen, Mehl zu einer Mehlschwitze hinzufügen. Flamme kleinstellen und die gesamte Flüssigkeit unterrühren. Fleisch, Champignons hinzufügen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Zum Schluss Petersilie unterrühren – fertig.

Spätzle: 2 kg Mehl, 40 Eier, Salz

ZUBEREITUNG: Mehl, Eier und Salz zu einem glatten Teig verrühren. Den Spätzleteig portionsweise von einem Küchbrett in kochendes Wasser schaben, sobald die Spätzle oben schwimmen sind sie servierbereit.

Bayerische Creme: 2 l Vollmilch, 4 Vanillieschoten, 16 Eigelb, 350 g Zucker, 2 l geschlagene Sahne, 40 Blatt Gelatine, 1 kg Himbeeren (tiefgekühlt)

ZUBEREITUNG: Milch mit den Vanillieschoten aufkochen. Eigelb mit dem Zucker verrühren, heiße Milch vorsichtig unter die Eigelbmasse rühren, eingeweichte Gelatine unterrühren. Die Himbeeren pürieren und dazugeben, die geschlagene Sahne unterheben, portionieren und kalt stellen. Guten Appetit!
Dirk Niquet (F351)



Schwerer Parcours für

Am 23. Juni trafen sich 150 der fittesten Feuerwehrleute Europas an den Docklands zu prägen das Programm, den rund 3.000 Besuchern wurde jedoch auch



starke Typen

*den ersten Hamburg Firefighter Games. Harte Wettbewerbe
ein interessantes Rahmenprogramm geboten*



Vor der traumhaften Kulisse des Hamburger Hafens konnten sich die Sportler in einem spannenden Fünfkampf in voller Einsatzkleidung unter Pressluftatmer messen. Dabei mussten sie im Duell EinszuEins unter anderem ein 20 Kilogramm Schlauchpaket 70 Meter weit tragen, einen 90 Kilogramm schweren Dummy über 35 Meter ziehen, ein 70 Kilogramm-Gewicht auf einer Hammer-Schlagmaschine vorantreiben und zwei B-Schläuche 40 Meter ausziehen. Zum Ziel ging es die fünf Etagen die Treppen des Dockland-Gebäude hinauf.

Nico Kleinert aus Bremerhaven konnte diesen körperlich sehr anstrengenden Parcours als Schnellster in der Gesamtwertung und in der Wertungsklasse „Männer“ in nur 1:54 Minuten absolvieren. Bei den „Männern Ü 40“ konnte sich der Weltmeister der Toughest Firefighter Alive Wettkämpfe, Joachim Posanz aus Göttingen, mit 1:57 Minuten an die Spitze setzen. Unter den zehn teilnehmenden Frauen siegte Marie Schumann aus Potsdam mit 3:50 Minuten.

Die besten drei ihrer Wertungsklasse konnten jeweils mit einem tollen Glaspokal im Hamburg-Style geehrt werden. Zu sehen ist darauf die Elbphilharmonie mit einem Feuerwehrmann im Vordergrund. Die Läufer mit dem längsten Durchhaltevermögen in ihren Wertungsklassen konnten sich über ein Paar Einsatzstiefel für den Rettungsdienst- oder Brandschutzbereich der Firma EWS freuen.

Die Feuerwehr Hamburg war mit 30 Startern dabei, die alle sehr gute Leistungen zeigen konnten. Herauszuheben sind dabei jeweils mit dem dritten Platz in der Wertungsklasse „Männer“ Jens Lüdecke und bei „Frauen“ Paulina Jahn. Beide

An die Grenzen: Mit aller Kraft an der Hammer-Schlag-Maschine, 70 Meter Schlauchpaket schleppen, 90-Kilo-Dummy bergen und zwei B-Schläuche 40 Meter ausziehen – von den Teilnehmern an den Firefighter Games wurden Höchstleistungen gefordert. Zum Schluss der symbolische Handschlag – Innen-senator Andy Grote und Amtsleiter Christian Schwarz



haben dazu beigetragen, dass sich die Feuerwehr Hamburg im sportlichen Vergleich sehr gut darstellen konnte.

Auch der Innen-senator Andy Grote (SPD) und der vermeintlich fitteste Amtsleiter Christian Schwarz haben erfolgreich am Wettbewerb teilgenommen. Beide waren auch begeistert von dem tollen Rahmenprogramm, das den rund 3.000 Besuchern geboten wurde. Auf der Fläche des Altona Cruise Centers präsentierte sich die Feuerwehr Hamburg mit einem Hamburger Löschzug, Rettungswagen, Kleinboot und HLF der neuesten Generation auf Scania Fahrgestell der Freiwilligen Feuerwehr. Die Besucher zeigten sich hier besonders interessiert und lobten die Zusammenarbeit der Freiwilligen Wehren und der Berufsfeuerwehr bei diesem Event und im Einsatzdienst.

Um den Besuchern das Arbeitsspektrum der Feuerwehr noch näher zu bringen, wurden kleine Vorführungen aus dem Bereich Brandschutz gemacht. So gab es zum Beispiel eine Fettexplosion und das Zerknallen einer Spraydose zu beobachten. Es gab Showübungen zur Technischen Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen, die vom Technical Rescue Team der Feuerwehr Hamburg durchgeführt wurden. In den insgesamt drei Showübungen demonstrierten sie dem Publikum



Fotos: Benjamin Ebrecht

so die Rettungsmethoden des „Tunnelns“ (Patientenrettung mittels Spineboard durch den Kofferraum), der „großen Seitenöffnung“, sowie des „Roof Sectionings“ (Teilöffnung des Daches mittels Spreizer). Zu diesen Vorführungen kamen jeweils etwa 150 Zuschauer.

Wer durch das Zu- und Anschauen dann Lust an dem Beruf des Feuerwehrmannes oder der Feuerwehrfrau gefunden hatte, bekam die Möglichkeit beim Fitnesscheck des Personalauswahlzentrums den Sporttest der Berufsfeuerwehr einmal als Training zu durchlaufen oder sich über die verschiedenen Wege zur Feuerwehr und ihrer Ausbildungsberufe zu informieren.

Ebenso warben die Freiwilligen Feuerwehren aus dem Bereich Altona um Nachwuchs in allen Altersklassen. Angehende Mitglieder von Kinder- und Jugendfeuerwehren konnten schon mal in der Mobilien Atemschutzstrecke einen Probedurchgang machen oder mit einem Feuerwehrschlauch Kegel umspritzen.

Abgerundet wurde das Rahmenprogramm durch zahlreiche Fachaussteller aus den Bereichen Sport, Gesundheit, Feuerwehr und Rettungsdienst. So war auch der Flughafen Hamburg mit einem Flugfeldlöschfahrzeug des Typs Ziegler Z8 beteiligt.

Die ersten Hamburg Firefighter Games waren ein voller Erfolg. Nach Rücksprache mit Christian Schwarz möchte das TFA-Team dem Wunsch des Innensenators nachkommen und freut sich auf eine Wiederholung im Jahr 2020. Dies haben sich auch die zahlreichen Follower in den Sozialen Medien mit überwältigender Mehrheit gewünscht. *Finn Ole Block (F263)*

»Die Besucher zeigten sich besonders interessiert und lobten die Zusammenarbeit der Freiwilligen Wehren und der Berufsfeuerwehr«

KURZ & KURIOS

FRANKREICH

Ohne Handy

Frankreichs Jugend muss jetzt ganz stark sein: Handys sind ab sofort nur noch für eine Stunde am Tag erlaubt! Zumindest für alle, die ihren „Service National Universeel“ ableisten. Der einmonatige „Dienst am Staat“ startete in diesen Sommer und soll ab dem Jahr 2026 verpflichtend sein. Eine Idee, die in Deutschland immer wieder diskutiert, aber nie umgesetzt wurde, wird in Frankreich nun Realität. In einem zweiwöchigen Camp schult man die Jugendlichen in allem was einen guten Bürger so ausmacht, so der Wille des Staatspräsidenten Emmanuel Macron: Erste-Hilfe-Kurs, Grundlagen für die theoretische Führerscheinprüfung, Selbstverteidigung, Verhalten bei Terrorangriffen oder eine gesundheitliche Untersuchung. In den beiden anderen Wochen hospitieren die Teilnehmer bei staatlichen oder gemeinnützigen Organisationen, unter anderem auch bei der Feuerwehr. Trotz des drohenden Handy-Verbotes ist das Interesse groß. Die bisher existierenden Plätze waren schnell „ausgebucht“, da es mehr als doppelt soviele Bewerber wie freie Stellen gab.

BERLIN

Ohne Manieren

Die Ausflugsschiffe auf der Berliner Spree passen immer so gerade unter den niedrigen Brücken der Hauptstadt hindurch. Für Passagiere droht keine Gefahr – es sei denn es passiert etwas Unerwartetes. Weil ein Mann jüngst von der Jannowitzbrücke, statt in den Fluss, auf eines der Schiffe pinkelte, sind mehrere Passagiere verletzt worden. Diese waren von dem unappetitlichen Vorgang so erschrocken, dass sie aufsprangen und mit den Köpfen gegen die herannahende Brückenumstürzten, wie die Berliner Feuerwehr berichtet. Insgesamt war die Feuerwehr mit 16 Kräften im Einsatz, vier Passagiere wurden mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht.

REMSCHIED

Ohne Führerschein

In Nordrhein-Westfalen schnappte die Polizei einen ganz besonderen Autodieb. Nachdem ein 40-jähriger Mann aus einer Klinik in Remscheid entlassen wurde, marschierte dieser zunächst Richtung Bushaltestelle, setzte sich dann aber kurzerhand in einen Rettungswagen, der mit laufendem Motor vor einem Altenheim parkte – und fuhr davon. Immerhin kam er rund 40 Kilometer weit, bevor ihn die Polizei auf der A3 stellen konnte. Laut den Beamten hatte er vor allem zwei Sachen: Zuviel Alkohol im Blut und keinen Führerschein.



FINNENTROP. Jahrhunderthitzewellen kommen jetzt jährlich – darauf wird man sich bei der Feuerwehr wohl in Zukunft einstellen müssen. Und auch darauf, dass die Hitze offensichtlich einigen Zeitgenossen zu sehr in den Kopf steigt. So sah sich zum Beispiel die Freiwillige Feuerwehr Finnentrop im Juli dieses Sommers genötigt, eine bestimmte Sache einmal klarzustellen: Die Feuerwehr kommt nicht, um Pools aufzufüllen! „Sobald es richtig warm wurde, haben uns einige Leute angerufen. Gegen eine Kiste Bier sollten wir dann den Pool füllen“, so Lukas Tilke von der Löschgruppe Bamenohl, die sich deshalb genötigt sah, einen kurzen Hinweis online zu veröffentlichen: „Nein, die Feuerwehr kann euren Pool nicht auffüllen. Unser Wasser ist reserviert für Notfälle, zum Beispiel, wenn's mal brennt. Auch unsere Schläuche können wir nicht verleihen, die brauchen wir ab und zu mal selbst. Somit bleibt der heimische Wasserschlauch das Mittel der Wahl. Wenn's trotzdem schnell gehen muss: Bei den Gemeindewerken könnt Ihr euch ein Standrohr mit Wasserzähler ausleihen, welches eine korrekte Abrechnung der verbrauchten Wassermenge ermöglicht. Ansonsten sind wir natürlich gerne für euch da!“

Endstation Fruchtriegel

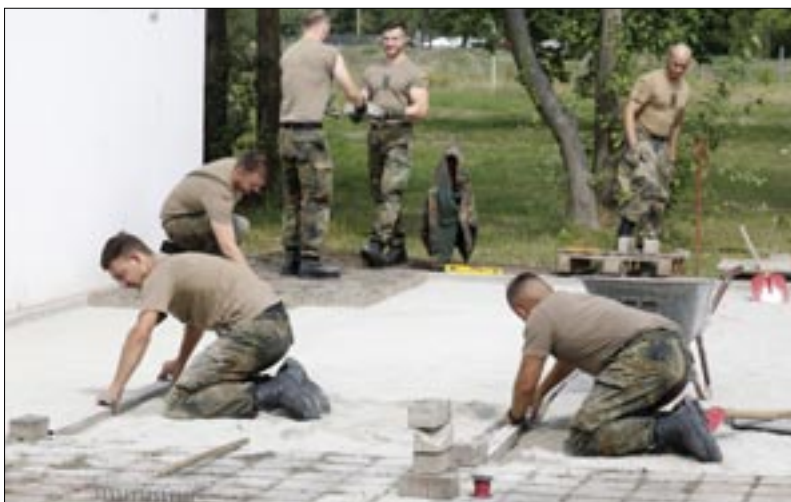


VOLUSIA, USA. Die Strategie des Waschbären ist wahrhaft teuflisch. Mit Stupsnase und Knopfaugen sieht er so niedlich aus, dass man ihm wirklich nichts übelnehmen kann. Dabei treibt der kleine Raubsäuger auch in Deutschland zunehmend sein Unwesen, durchwühlt Mülltonnen oder nistet sich (mittels Katzenklappe) über Wochen in den Häusern ihrer urlaubenden Besitzer ein. Dieser amerikanische Waschbär schaffte es jetzt sogar bis ins Innere eines Süßigkeitenautomaten. Bei seiner Entdeckung hantierte er gerade an einer Packung Fruchtsnacks, hinaus schaffte er es dann allerdings nur mit Hilfe von Polizei und Rettungskräften. „Dieser Gentleman wurde heute festgenommen, als er einen Einbruch an einem Automaten begangen hat“, so die offizielle Mitteilung des Sheriff von Volusia County in Florida.



Das Beben, das eine Bombe war

LIMBURG. Was Anwohner vor wenigen Wochen im hessischen Limburg-Ahlbach entdeckten, muss sie zunächst vor ein großes Rätsel gestellt haben. Mitten in einem Getreidefeld klaffte ein riesiger, metertiefer Krater. Auch im 40 Kilometer entfernten Landesamt spielte sich kurz zuvor Merkwürdiges ab: Die Messegeräte der Wissenschaftler zeigten ein leichtes Erdbeben der Stärke 1,7 an, und zwar dort, wo normalerweise eigentlich kein Erdbeben hätte sein dürfen. Erst ein Drohnenflug über dem Ort, an dem Anwohner ein nächtliches Explosionsgeräusch meldeten, ergab Gewissheit und rief den Kampfmittelräumdienst auf den Plan. „Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“, so die Experten gegenüber dem hessischen Rundfunk, riss eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg den Krater in das Feld. Der Blindgänger muss um die 250 Kilo gewogen haben und entzündete sich in rund vier Metern Tiefe durch einen chemischen Langzeitzünder. Nach Angaben des Regierungspräsidiums Darmstadt komme es – zumindest statistisch gesehen – einmal im Jahr vor, dass in Deutschland eine Bombe ohne Fremdeinwirkung detoniert. „Die Gefahr ist geringer, als von einem Blitz erschlagen zu werden“, so die vermeintlich wirkungsvolle Beruhigungspille von Behördensprecher Guido Martin.



Die Wehr bei der Wehr

UECKERMÜNDE am Stettiner Haff, Sonne, Mittagshitze, rund 27 Grad: Bei schönstem Wetter pflastern die Kameraden des Jägerbataillons 413 aus Torgelow eine Fläche bei der lokalen Feuerwehr. Für drei Tage im August waren rund 100 Soldaten in und um Ueckermünde im Einsatz: Sie pflegten die seit 15 Jahren existierende Patenschaft zwischen Bataillon und der Stadt Ueckermünde. Die Hilfe kam dabei nicht nur der Feuerwehr zugute. Man kratzte Kaugummi vom Altstadtplaster, zupfte Unkraut am Stadthafen oder hob einen Graben an einer Düne aus, damit der Flugsand nicht ständig die schöne Promenade zuweht.